

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einrückungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

Aus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf. im O.N.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 Mk.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 48.

Altenstaig, Dienstag den 25. April.

1882.

Bestellungen

auf das Blatt

„Aus den Tannen“

für die Monate

Ma i und J u n i

nehmen alle Postanstalten und Postboten entgegen.

Zur Revision der Gewerbeordnung.

Das Bestreben der Reichsregierung, die Bestimmungen der Gewerbeordnung mit den praktischen Bedürfnissen des Volkslebens, mit den berechtigten Wünschen einzelner Interessengruppen oder den Ansprüchen des allgemeinen Wohls in Einklang zu bringen, ist ein recht undankbares, und zwar deshalb, weil die Ansichten über das Nothwendige und Erstrebenswerthe nicht nur in den parlamentarischen Körperschaften, sondern selbst im Bundesrathe oft recht erheblich auseinandergehen.

Man kann die einander widerstrebenden Grundsätze in zwei Gruppen theilen; die eine will die möglichste Freiheit des Einzelnen und verspricht sich von dem unbehinderten Konkurrenzkampf die höchste gewerbliche Entwicklung; wer im Konkurrenzkampfe bestehen will, muß sich stets bestreben, möglichst Gutes und Billiges zu liefern, muß sich alle Praktiken und Vortheile zu eigen machen, die die sich stetig vervollkommnende Technik bietet, und befreit sich dadurch nothgedrungen an dem allgemeinen Kulturfortschritt. Dieser idealen Auffassung tritt die andere entgegen, daß der Staat, als die Gemeinschaft aller Staatsbürger, die Pflicht habe, die auch unvermeidlichen schlimmen Folgen des „Kampfes Aller gegen Alle“ nach Möglichkeit abzuschwächen, den wirtschaftlich Schwachen vor der erdrückenden Konkurrenz der Starken zu schützen und dadurch zu verhüten, daß der „Kleine Mann“ in eine zu drückende Abhängigkeit vom Kapital gerathe. Der Staat will diese Beschützerrolle durch Gesetze ausüben, welche die freie Erwerbsthätigkeit beschränken; da die rechte Mitte zu finden, ist aber eine sehr schwierige Aufgabe. So mancher Kaufmann z. B., der durchaus liberal gesinnt ist, wird die Beschränkung des sogen. Wanderlager-Betriebes nicht ungern sehen; er wird es gerechtfertigt finden, wenn die Behörde das Feilhalten oft recht zweifelhafter und nur scheinbar billiger „Ramsch“-waaren hintanzuhalten sucht.

Wesentlich anders gestaltet sich die Sache, wenn die Ausübung irgend einer gewerblichen Thätigkeit durch Unberufene Gefahren für die Gesundheit der Staatsangehörigen oder öffentliche Kalamitäten hervorzurufen im Stande sind. In solchen Fällen kann die Pflicht des Staates, hindernd aufzutreten, von keiner Seite angezweifelt werden. Auf Antrag der bayerischen Regierung beim Bundesrathe soll auch das Aufbeschlaggewerbe zu einem Konzessionspflichtigen gemacht werden. Bayern begründet dieses Verlangen damit, daß über den Pferdebeschlag die Klagen allgemein sind, daß wenigstens die Hälfte aller der bayerischen Remonte-Inspection vorgeführten Pferde nicht hätte erworben werden können, weil sich infolge falschen Beschlagens fehlerhafte Hufe zeigten, und schließlich wird angeführt, daß bei der Vormusterung des Pferdebestandes seitens der Militärkommission im Jahre 1878 sich nur 17 Prozent der Pferde als kriegsbrauchbar erwiesen. Seit Aufhebung der Bestimmung über eine gründliche Fachausbildung sei auch der Besuch der betreffenden technischen

Lehranstalten erheblich gesunken. Hier liegt eine öffentliche Kalamität vor, die im Kriegsfall höchst verhängnisvoll wirken könnte und welcher deshalb von Staatswegen entgegengearbeitet werden muß.

Man ersticht aber aus diesem anscheinend geringfügigen Beispiel, daß „Freiheit“ allein keineswegs genügt, den Impuls zur Vervollkommnung und zum Kulturfortschritt zu geben, daß sie sogar zum Schaden führen kann, wenn sie nicht weise gehandhabt wird. Nur wo sich die Freiheit an gewerbliche Thätigkeit anlehnen kann, nur wo das Streben der Konkurrenz mehr auf das Gute als auf das Billige sich richtet, wird sie segensreich, anregend und fördernd wirken.

Tagespolitik.

Die bayerische Kammer nahm den Antrag Viehl auf Revision der Reichsgewerbeordnung und Einführung obligatorischer Innungen nach längerer Debatte mit 80 gegen 59 Stimmen an. Der Minister des Innern erklärte den Antrag nicht berücksichtigen zu können, weil zunächst die Wirkungen der Gewerbeordnungs-Novelle von 1881 und des jüngst publicirten Normalinnungsstatuts abzuwarten seien. Die Regierung vermöge in Zwangsinnungen keineswegs das Heil des Handwerks zu erblicken.

Das auswärtige Amt hat ein Rundschreiben an die deutschen Konsula gerichtet, welches bestimmte Normen für die Unterstützung der im Auslande befindlichen bedürftigen deutschen Reichsangehörigen aufstellt, es wird darin gerügt, daß die Konsula diese Unterstützung vielfach in einer, den gewerbsmäßigen Bettel befördernden Weise geleistet hätten.

Graf Taaffe wird vom Glück begünstigt. Nachdem die Wahlreform ins Werk gesetzt ist, durch welche 20 neue Abgeordneten-sitze geschaffen wurden, die sämmtlich der Regierungspartei zufallen dürften, verfügt die letztere fast über eine Zweidrittelmajorität. Ist dieselbe erst voll, dann kann die Rechte daran gehen, die Verfassung ganz nach ihrem Sinne zu ändern. Die Parteien der Linken dagegen bieten ein Bild vollständiger Kopf- und Rathlosigkeit; mehrere Glieder sind ausgetreten und einer der populärsten Abgeordneten, Baron von Walterskirchen, hat sein Mandat niedergelegt. Daß unter diesen Verhältnissen die Sache des Deutschthums in Oesterreich erheblich leiden muß, ist nur zu erklärlich.

Bei den am Sonntag in Frankreich stattgehabten Gemeinderaths-Wahlen haben zwar die Republikaner mit nur sehr wenigen Ausnahmen gesiegt, sind jedoch mit dem Wahlergebnisse durchaus nicht zufrieden, denn in den meisten Gemeinden Frankreichs machte sich eine solche Theilnahmslosigkeit und Gleichgültigkeit der Bevölkerung bemerkbar, daß in mehreren Städten überhaupt gar keine Wahl zu Stande kam. In Toulouse beispielsweise fehlte es sogar an einem Kandidaten, als es zur Wahl kommen sollte.

Im englischen Unterhause wies ein Deputirter darauf hin, daß angesichts der bedeutenden Vermehrung der Flotte des Auslandes der englische Handel gefährdet erscheine; das Haus möge daher erklären, daß eine Verstärkung der englischen Flotte erwünscht sei. Der Antrag wurde indessen abgelehnt.

In Petersburg erzählt man, der Zar habe vom nihilistischen Exekutiv-Comitee ein Dankschreiben für die Begnadigung der im Trigonja-Prozess zum Tod Verurtheilten bekommen. Zugleich gäbe das Komitee dem

Zaren bis zur Kaiserkrönung im August Frist, freihetliche Reformen einzuführen. Würden bis dahin die geforderten Freiheiten nicht gegeben, so sei er dem Tode verfallen.

Aus Petersburg meldet die „Post. Ztg.“: „Aus dem Süden Rußlands gelangen auf privatem Wege wahrhaft Entsetzliche Nachrichten in die Residenz. Man spricht von der Verwüstung mehrerer Flecken und Dörfer, in welchen Juden wohnen; ganze Dörfer sollen niedergebrannt worden sein, nachdem sie von räuberischen Horden geplündert worden sind. Das zum Schutze der armen geplünderten und aufs Aergste mißhandelten Juden herbeikommandirte Militär, zumeist Kosaken, kommt immer beinahe so verspätet an, daß es wie Absicht auszieht. Es heißt nach einer Version, daß 8000, nach der zweiten, daß bereits 17000 jüdische Staatsbürger ohne Heimath und Obdach seien. Es sollen diesmal die Mißhandlungen viel zahlreicher sein als im vorigen Jahre. Die plündernde Motte verläßt jede Drohung gesetzlicher Ahndung. „Warum erläßt der Kaiser kein Manifest, wenn er nicht will, daß wir die Juden hauen und plündern sollen?“ so rufen sie den sie abmahnen den Ortsältesten höhniisch zu. Diese müssen, selbst wenn sie mitunter humaner gesinnt sind, als der Mob, mit verschränkten Armen zusehen, um nicht selbst mißhandelt zu werden. Die Juden nennen Ignatieff eine egyptische Plage, eine Strafe Gottes. Viele sagen, das Passahfest müsse nicht nach der Flucht aus Egypten, sondern nach der Flucht aus Rußland gefeiert werden. Die Desperation ist allgemein.“

Präsident Arthur hat dem Kongresse eine Botschaft zugestellt, in welcher er demselben die Frage der Zusammenberufung eines Kongresses der sämmtlichen amerikanischen Staaten (einschließlich Südamerikas) unterbreitet, welcher das Ziel anstreben soll, Kriege unter diesen Staaten zu verhindern.

Der König von Birma hat wiederum eines jener Blutdramen aufführen lassen, die den Namen jenes Scheusals seit Jahren schon hin und wieder in Erinnerung bringen. Er ließ kürzlich seine beiden Schwestern, die Unterkönigin, den Staatskanzler und 50 andere Personen köpfen.

Landesnachrichten.

Altenstaig, 24. April. Gestern wurden in der Kirche 28 Knaben und 16 Mädchen, zus. 44 Kinder konfirmirt.

Wie wir hören, soll Mich. Schauble, Bauer in Simmersfeld in der Stuttgarter Pferdemarktlotterie den dritten Preis gewonnen haben. Nach der uns vorliegenden Ziehungsliste besteht der dritte Gewinn in: Ein Victoria-wagen mit Hellbraunwallach, mit Geschirr und Peitsche. Es ist erfreulich, daß auch wieder einmal ein ordentlicher Gewinn sich auf dem Schwarzwald verirrt hat. — Erwähnenswerth ist gewiß auch der Umstand, daß auf das 49ste Tausend der Pferdemarktloose nicht ein einziger Gewinn fiel.

Spielberg, 24. April. Gestern Nachmittag beerdigte man hier den Veteranen Ch. Holzinger, welcher in den Kriegsjahren 1870/71 sich ein schweres Rückenmarksleiden zugezogen hatte und welchem er nun am letzten Freitag erlag. Zur letzten Ehrenerweisung schlossen sich die Kriegervereine von Altenstaig, Pfalzgrafenweiler, Egenhausen und Spielberg dem Leichenkondukt an und am Grabe hielt Hr. Pfarrer Walz eine ergreifende Rede. Der Verstorbene, sonst ein kräftiger und gutproportionir-

ter Mann, brachte seine irdische Laufbahn nur auf 35 Jahre.

Fuhrmann Heizmann von Spielberg wollte den Markt in Rastatt besuchen, nun bekamen aber seine Angehörigen die telegraphische Nachricht, daß er in Weisenbach bei Rastatt einen Arm gebrochen habe. Jedenfalls ist der Bedauernswerthe unter seinen Wagen gekommen.

Stuttgart, 23. April. Gestern Vormittag fand in der Vorstadt Berg die feierliche Uebergabe des neuen städtischen Neckarwasserwerks Seitens des bauleitenden Technikers, Oberbaurath Dr. v. Schumann an den Vertreter der Stadt, Oberbürgermeister Dr. v. Sad statt.

Stuttgart. Wie die Volksbank manipulirte. Es ist kurz vor und in der Zeit nach dem Zusammenbruch der Volksbank viel und oft Unglaubliches darüber gerichtet worden, wie es bei der Volksbank hergegangen sei. Es mögen hierbei Uebertreibungen unterlaufen, Manches auch ohne Begründung, Anderes entfällt gewesen sein; nun aber liegt durch die am Freitag bei der Strafkammer gegen eine frühere hiesige Häutefirma wegen Unterschlagung geführte Verhandlung attennmäßiges Material darüber vor, wie in der Volksbank gehandelt wurde. Wir nehmen daselbe zur besseren Uebersicht aus dem Rahmen des Verhandlungsberichts heraus und stellen die unanfechtbaren Thatsachen in Folgendem zusammen. Die Firma Gebrüder J. u. Cie. hier stand mit der Volksbank bis zum Jahre 1876 in Verbindung, das ungedeckte Guthaben der Volksbank belief sich Ende 1875 auf ca. 83 000 M. J. u. Cie. zeigte der Volksbank um jene Zeit an, daß sie sich insolvent erklären müssen. Was that nun die Volksbank? Sie ertheilte den Inhabern der Firma den Rath, dies nicht zu thun, sondern weiter zu wirtschaften und sagte ihr Hilfe zu. Diese bestand hauptsächlich darin, daß Herr Direktor Vogel auf von auswärtigen Firmen an die Volksbank gerichtete Anfragen bezüglich der Kreditwürdigkeit der Gebrüder J. günstige Auskunft ertheilte, was zur Folge hatte, daß dem bereits insolventen Geschäft auf's Neue Waaren kreditirt wurden. Diese wurden gegen Accepte verkauft und die Wechsel der Volksbank zur Deckung übergeben. Als nun die Häutefirma dennoch im Jahre 1876 fallirt, hatten sich die Forderungen der Volksbank bis auf 17 000 M. herabgemindert, die anderweitige Ueberschuldung der Firma war aber derartig gestiegen, daß die Gläubiger aus der Masse ungefähr für 1 M. $\frac{7}{10}$ Pfg. erhielten. So manipulirte die demokratische Volksbank! Die günstigen Auskunfts-ertheilungen über die Firma Gebr. J. u. Cie. sind übrigens für den Herrn Direktor Vogel nicht ohne Folgen geblieben. Eine Londoner Firma hat wegen Schädigung Klage angestrengt und ist Herr Vogel in erster Instanz zu einem Schadenersatz von über 12 000 M. verurtheilt worden. (W. Ltg.)

(Ueber die Resultate des Ersatzgeschäfts) im Bezirk des 13. (K. Würt.) Armeekorps pro 1881 werden dem „St.-A.“ folgende Notizen mitgetheilt: Die Zahl der Militärpflichtigen betrug — abzüglich von auswärts gestellungspflichtig gewordenen 20. 20. 15 939 Mann — 26 617 Mann. Hievon wurden ausgehoben 6654; freiwillig eingetreten sind 542; der Ersatzreserve erster Classe wurden überwiesen 3326, worunter 2343 übungspflichtige Ersatzreservisten; der Ersatzreserve zweiter Classe 878; zurückgestellt sind worden 10 770; wegen moralischer Unbrauchbarkeit wurden vom Dienst im Heere und der Marine ausgeschlossen 56; wegen körperlicher oder geistiger Gebrechen sowohl zum Dienst mit der Waffe als auch zum Dienst ohne Waffe wurden dauernd untauglich befunden und ausgemustert, vom Dienst im Heere und der Marine befreit 4030; überzählig geliebten sind 361 Mann. Von den 6654 Ausgehobenen wurden 6481 zum Dienst mit der Waffe, 173 zum Dienst ohne Waffe bestimmt; davon gehören 3937 bezw. 49 zu den 20-jährigen, 1574 bezw. 54 zu den 21-jährigen, 952 bezw. 70 zu den 22-jährigen, 18 zu den älteren Militärpflichtigen.

Stuttgart. Das Hermann Herold'sche Anwesen in der Alex.straße, welches vor 10 Jahren 270 000 M. gekostet hat, ist um die Summe von 110 000 M. an Fabrikant Krauß übergegangen. Bei diesem Kauf kam der seltene Fall vor, daß, da innerhalb 14 Tagen nach dem ersten Verkaufstermin kein Nachbrot erfolgte, ein zweiter Termin überhaupt nicht ausgeschrieben wurde. Zwei Nachpfandgläubiger mit 40 000 M. sind auf diese Art mit ihren Forderungen durchgefallen. Der gerichtliche Antrag des Anwesens hatte auf 200 000 M. gelautet.

In der Schäfer'schen Kunstmühle in Baihingen ist fast das ganze Müllerpersonal wegen beträchtlicher Unterschleife verhaftet worden; auch der flüchtige Obermüller ist jetzt festgenommen. Da die Eigentümer das Personal sofort wieder ersetzen konnten, ist im Betriebe dieser Kunstmühle eine weitere Störung nicht eingetreten.

Vor der Strafkammer des Kgl. Landgerichts Hall wurde unter großem Jubel des Publikums die Strafsache gegen Julius Reichert, Kaufmann von da, wegen Nachtruhesörung verhandelt. Derselbe hatte am 10. Nov. v. J. zur Feier des Wahlfests von Siegmund Schott in Stuttgart zwischen $\frac{1}{2}$ 10 und $\frac{1}{2}$ 11 Uhr etwa 12 Böllerschüsse in der Nähe der Stadt Hall abfeuern lassen. Gegen eine vom K. Oberamte verhängte Geldstrafe von 70 M. legte R. Berufung ein. Vom Kgl. Schöffengericht in Crailsheim, bei welchem die Sache verhandelt wurde, zu 60 M. Strafe und in die Kosten verurtheilt, appellirte Reichert abermals, jedoch ohne Erfolg. Das Landgericht bestätigte das Erkenntnis des Schöffengerichts Crailsheim.

In Zuffenhausen wollte vor einigen Tagen der berühmte Quellen-Finder Peraz um im Auftrage der H. Weiß und Formis, Besitzer der Brauerei „Siegelberg,“ nach Wasser zu suchen. Derselbe bezeichnete nach längerem Suchen eine Stelle, wo auch in der That in einer Tiefe von etwa 100 Fuß eine sehr ergiebige Quelle gefunden wurde. Zu demselben Zwecke wurde Herr Peraz von der dortigen Gemeindeverwaltung in Anspruch genommen und bezeichnete auch dieser mehrere Stellen, wo Quellen zu finden seien.

Ul m, 20. April. Gestern Nacht kurz vor 10 Uhr, wurde in der Wirthschaft zum „Malkäfer“ eine butige That ausgeführt. Ein junger Mann von 24 Jahren, Buchhalter in einem hiesigen Fabrikgeschäft, der tägliche Gasseiner Wirthschaft, veruchte dem Besitzer derselben mit einem Rasirmesser den Hals abzuschneiden. Der Hergang wird wie folgt erzählt: Nachdem die gewöhnlichen Gäste sich entfernt hatten, zog sich der Wirth mit seiner Frau und dem jungen Mann in die Privatwohnung zurück. Dort soll, während Caffee getrunken wurde, ein Streit zwischen den beiden Männern entstanden sein, der mit der Bluthat endete. Der Schwerverwundete wurde sofort in ärztliche Behandlung genommen und lebte heute Vormittag noch, die Frau ist gestern Abend noch in Haft genommen und der Thäter heute Vormittag in den Anlagern vor dem Ehinger Thor in Hausschuhen und ohne Kopfbedeckung aufgegriffen worden. Die Criminaluntersuchung wird festzustellen haben, ob nicht nach einem vorbedachten Plan gehandelt wurde, wofür das benutzte Rasirmesser zu sprechen scheint.

Ul m, 21. April. Der Zustand des schwerverletzten Malkäferwirths Maier ist heute überraschend günstig und dürfte nach ärztlicher Aussicht, wenn keine unvorhergesehenen Zwischenfälle eintreten, dessen Leben erhalten bleiben. Die polizeilich gepflogenen Nachforschungen und Erhebungen über das Vorleben des Verbrechers, welcher den Mordversuch auf Maier machte, sind nicht günstig.

Deutsches Reich.

Berlin. Der Wunsch der türkischen Regierung, Kaiser Wilhelm möge einige Generalstabsoffiziere beurlauben, damit dieselben zeitweise als Instruktoren in die türkische Armee eintreten können, hat zwar keine direkte Bewilligung gefunden; jedoch hat die Reichsregierung erklärt, sie würde inaktiven Offizieren, die zu dem gedachten Zwecke nach der Türkei gehen wollen, kein Hinderniß in den Weg legen.

Auf der Alsenbrücke in Berlin wimmelte es dieser Tage Abend von Leuten. Da rief ein Mann, der mit einer schwarzgekleideten, verhüllten Dame in der Droschke saß: Rutscher, anhalten! Der Rutscher hielt an und der Passagier, ein Herr von etwa 40 Jahren mit großem dunkeln Vollbart und elegant gekleidet,

Schloß und Pächterhaus. (Nachdruck verboten.)

Novelle von J. Dungen. (Fortsetzung.)

Oskar Brunnecks erstes Gefühl, nachdem er den Brief gelesen, war ein grenzenloser Ekel vor den elenden Betrügnern, denen er zum Spielball gedient hatte. Nachdem er in Erfahrung gebracht, daß der gewissenlose Mensch fast alles, was in seinem Bereich gewesen, zu Geld gemacht hatte, eilte er zu der Firma Bühren, um derselben das Benehmen ihres Auftraggebers mitzutheilen. Er selbst wußte in seiner Unkenntnis mit derartigen Geschäften durchaus nicht, was nun zu thun sei; er sah nur seinen unausbleiblichen Ruin vor Augen und würde Schnapper ermordet haben, wenn er seiner habhaft geworden wäre.

Der Anwalt war so überrascht durch das Ereignis, daß der Gedanke einer Verbindung mit dem Flüchtling wieder bei Oskar zu schwinden anfang; aber er beklagte, daß eine Firma wie Bühren einen solchen elenden Dieb empfohlen habe, und sagte von sich, daß er nun ein verlorener Mann sei.

Bühren behielt seine ruhige Würde, obwohl er nicht ohne Theilnahme schien, und dieselbe vielleicht auch hatte.

„Mit Schnapper ist nichts mehr anzufangen,“ sagte er, „selbst im besten Fall, wenn man ihn in irgend einem Hafen erwischt — denn er geht sicher nach Amerika — wird er entweder kein Geld mehr haben, oder daselbe gesichert sein. Thun Sie indessen doch alle Schritte zu seiner Verfolgung. Vor allem aber bitten Sie die Herren Bez und Batt, zum Rechten zu sehen und die Schmelze wieder einige Zeit mit Ihnen zu verwalten; die Herren haben Routine, und das Geschäft war gut, ehe Sie beide es angetreten; in der Zwischenzeit machen Sie die Kapitalien flüssig, von welchen Schnapper schreibt —“

Brunnecks sah ihn erstaunt an. „Ich habe keine Kapitalien mehr,“ sagte er einfach, „Schnapper war falsch berichtet; ich bin nur noch im Besitz eines kleinen, sogenannten Pächterhäuschens mit einigen Morgen Acker und einem kleinen Stück Wald, welches ich auf keinen Fall hergeben werde.“

Bühren entgegnete vorwurfsvoll: „Warum verheimlichen Sie mir den Stand Ihrer Angelegenheiten? Mein Kollege Greth erzählte doch Ihrem ehemaligen Kompagnon, daß Sie fünfzig bis sechzigtausend Gulden von Ihrer Frau Mutter geerbt hätten!“

Oskar gieng ein Licht auf. „Eine richtige Ver Schrodingung gegen mein Hab und Gut, bei welcher dieser würdige Ehrenmann wohl auch theilhaftig ist,“ dachte er.

„Ueber das andere Kapital habe ich verfügt,“ sagte er kurz; „es gehört nicht mehr mir; jedoch besitze ich wohl noch so viel, um den Glenden zu verfolgen, der mein Geld gestohlen hat. Im übrigen bitte ich Sie, das Geschäft mit Bez und Batt zu vermitteln; je weniger ich bei der Rücknahme der Schmelze verliere, um so größer wird der Beweis meiner Dankbarkeit gegen Sie sein!“

Der Advokat verstand den Wink; er wußte, welchen Proffit die ehemaligen Verkäufer bei dem Geschäft gehabt hatten und daß sie sich leicht dazu verstehen würden, daselbe wieder an sich zu nehmen, wenn es in für sie vortheilhafter Weise geschehen könne; er unterhandelte, während Oskar in seinem gerechten Zorn die Polizei auf Schnappers Fährte sendete. Dieser hatte sich jedoch vorgesehn und war und blieb unauffindbar und der beklagenswerthe Oskar Brunnecks hatte am Schluß des Vierteljahres und bei der Wiederzurückgabe des Geschäfts außer einigen tausend Gulden und dem kleinen Pächthäuschen nichts mehr von der Erbschaft seiner Mutter aufzuweisen.

stieg aus, indem er die Dame, die kraftlos aussah, halb und halb zu tragen schien. Er stieg, immer die Dame nach sich ziehend, auf die Brücke der Brücke und stieß sie im Nu, ehe Jemand zu Hilfe eilen konnte, hinunter in den Fluß. Er selbst blieb auf der Brüstung stehen und schrie: „So soll es allen Schwiegermüttern ergehen! Alles war starr vor Schrecken, stürzte dann auf ihn zu und packte ihn, um ihn zu lynchen, die Polizei führte ihn ab, um ihn zu retten. Andere stürzten mit Stangen und Striden an den Fluß, Boote wurden flott gemacht und endlich rettete man die lebensgroße, elegant gekleidete — Puppe. (War's ein Scherz? oder ist's nicht richtig im Oberstübchen?)

Ein Frankfurter Familienvater zahlte kürzlich seinem Dienstmädchen den verdienten Lohn mit 50 Mk. aus. Einige Tage darauf schickte er das Mädchen zur Versorgung von Commissionen fort. Nach einigen Stunden kehrte es heim und machte sich an die Arbeit. Als es sich nach seiner Manjarde begab, um dort ihrem Herrn zwei Mark zu wechseln, fand sie dieselbe zwar geschlossen, jedoch ihre drinnen stehende Kiste geöffnet und aus derselben das Geld gestohlen. Niemand hatte eine Ahnung von dem Diebe; jetzt soll es sich herausgestellt haben, daß der Dienstherr selber dem Dienstmädchen das Geld gestohlen habe.

Essen, 19. April. Es ist endlich gelungen, einen der schrecklichen Lustmörder auf frischer That zu ertappen. Derselbe versuchte nämlich auf dem Feldwege zwischen Willinghofen und Hacheney ein 16jähriges Mädchen zu überfallen und hatte demselben bereits eine Schlinge um den Hals geworfen, als auf das Geschrei der Todesangst einige Personen herbeieilten. Der Verbrecher ergriff schleunigst die Flucht, doch gelang es, ihn einzuholen und der Polizeibehörde in Barop einzuliefern. Der Attentäter ist ein in der ganzen Gegend als verkommenes und gefährliches Subjekt bekannter und gefürchteter Scheerenschleifer, der also ebenfalls, gleich Peter Schiff und dem gestern in Essen verhafteten Verdächtigen, dem in unserer Gegend so überhand nehmenden Bagabundenthum angehört.

Karlsruhe, 20. April. Die Budgetkommission hat die Grundsteuer einstimmig um 2 Pfennig ermäßigt.

Frankenthal. Ueber einen Weinhändler in Neustadt, welcher der Weinfälschung überführt war, wurde kürzlich folgendes, gewiß gerechtes Urtheil verhängt: 3 Monat 14 Tage Gefängnis, 2000 Mk. Geldstrafe und Konfiskation der noch vorräthigen Weine; außerdem Veröffentlichung des Urtheils in vier Zeitungen.

Nürnberg. Am vergangenen Sonntag fand eine Gendarmerie-Abtheilung in der Nähe des Dorfes Spitalhof bei Nürnberg Nachmittags im Walde eine mehrere Hundert Köpfe zählende Versammlung von Arbeitern. Unter ihnen bemerkte der Wachtmeister der Gendarmerie die Herren Bebel und Grünberger (den

hiesigen sozialistischen Reichstagsabgeordneten). Die Versammlung schien förmlich organisiert, zu ihrer Sicherheit hatte man Posten gestellt, auf deren warnende Signale die Menge aufbrach und sich unter demonstrativem Gesang nach dem Dorfe Erlengrün zuwandte, wo sie sich endlich, da die Polizei ihr folgte und sie scharf im Auge behielt, auflöste.

Ausland.

Wien, 20. April. Die „Deutsche Zeitung“ meldet aus Zagara: In Folge der auf der Halbinsel Dufina neubefohlenen Rekrutierung ist in Probori-Maine ein Aufstand ausgebrochen, der hier als sehr ernst betrachtet wird. Die aus der Krivoscie zurückgezogenen Truppentheile mußten theils wieder nach der Krivoscie, theils in das neuinsurgirte Gebiet abgehen. Die entlassbaren Reservisten des dalmatinischen Regiments Weber verbleiben in Folge der neuen Sachlage im Regiment.

(Eine Windhose.) Aus St. Maria (Oesterreich) wird über eine interessante Naturerscheinung geschrieben: „Dieser Tage erhob sich im Norden unserer Ortschaft unter Donner und Blitz ein schrecklicher Sturmwind. In der Gestalt einer großen, langen Schlange bildete sich eine Windhose, welche an der Stelle, wo sie entstand, die Erde in der Ausdehnung von etwa 25 Metern aufwühlte und sich mit dem aufgehobenen riesigen Klumpen gegen die Ortschaft wälzte. Unterwegs riß die Windhose mehrere Bäume um und zerstörte die über den Bach führende Brücke. Der Schrecken im Orte war fürchterlich. Eine kleine halbe Stunde darauf fuhr ein heftiger Hagelschlag mit nutzlosen Schloffen hernieder, welchem nach etwa 1/2 ertelstündiger Dauer ein Regen folgte. Die Hagelschloffen lagen spannhoch in der Umgebung.“

Paris. Der Plan, einen Theil der Wüste Sahara in ein Meer zu verwandeln, gewinnt greifbare Gestalt. Der Ministerpräsident Freycinet hat den diesbezüglichen Gesetzesentwurf dem Ministerrathe unterbreitet.

London, 20. April. Auf der Zeche West Stanley bei Darlington wurden durch schlagende Wetter 20 Bergleute getödtet.

In England miethen sich die Kinderädchen am Sonntage einen Soldaten, um an seinem Arme spazieren zu gehen. Ein Artillerist kostet 50 Pfennig, ein Kürassier eine Mark, ein Garde-Cavallerist aber 3 Mk. bis 3 Mk. 75 Pfg. So ist's seit lange und heute noch. In England gilt es nämlich für unpassend, daß ein weibliches Wesen ohne männliche Begleitung spazieren geht.

London. Charles Darwin, der große Naturforscher und Begründer des nach ihm benannten Darwinismus, ist am Donnerstag Nachmittags im Alter von 73 Jahren gestorben.

Petersburg, 20. April. Der „Regierungsanzeiger“ veröffentlicht einen kaiserlichen

Befehl, der Militärpersonen verbietet, öffentlich politische Reden zu halten oder öffentliche Kritik zu üben, da dies dem Geiste der Disziplin widerspreche. Gleichzeitig wird eine frühere Anordnung bestätigt, wonach es auch den Beamten des Kriegsdressorts verboten bleibt, ohne Genehmigung ihrer Vorgesetzten Drucksachen zu veröffentlichen, welche innere und äußere Verhältnisse des Auslandes betreffen.

Petersburg, 21. April. Der „Sokol“ veröffentlicht eine Korrespondenz aus Baltia, wonach dort bei den letzten Judenverfolgungen über 1000 Häuser und 300 Magazine zerstört, 29 Personen schwer — zwei sind bereits gestorben — und 70 leicht verletzt worden sind. Der angerichtete Schaden ist bisher auf 600 000 Rubel festgesetzt worden.

Die Kaufmannschaft in Lissabon hat gegen den neuen Handelsvertrag mit Frankreich Protest erhoben, weil derselbe angeblich die heimische Industrie nicht genug berücksichtigt. In Wirklichkeit scheint mit diesem Proteste nur eine Kundgebung gegen das Ministerium beabsichtigt zu sein, welches sich, aber auch allerlei Blüten gibt und viele Unzufriedene schafft. Was namentlich das Verleihen von gutbezahlten Stellen an Fremde der Minister angeht, so sollen in Portugal Zustände herrschen, welche die amerikanischen Missstände noch weit hinter sich lassen.

New-York. „Es ist wahrhaft skandalös,“ schreibt ein New-Yorker Blatt, „welche Behandlung Guiteau im Gefängnisse erfährt. Man hat dem Mörder zwei Zellen eingeräumt, von denen er eine als Schlafgemach, die andere als eine Art von Office benutzte. Es ist ihm erlaubt, Besuche zu empfangen, seine Photographien und Namenszüge zu verkaufen und sich im vollsten Maße seiner traurigen Berühmtheit zu erfreuen. Guiteau ist ein Mörder der schlimmsten Art und sollte mit der Strenge behandelt werden, welche das Gesetz für einen Verbrecher vorschreibt, der seine Hinrichtung erwartet.“

(Geld.) Mit der Einziehung der goldenen Fünfmärkstücke soll demnächst begonnen werden. Die neuen Reichskassenscheine von 50, 20 und 5 Mark werden nach Zeichnungen des Professors Wilhelm Sohn in Düsseldorf angefertigt, der bei der Concurrenz den ersten Preis erhielt.

(Ein interessanter Fund) wurde in einem Moor bei Ringföbing in Jütland gemacht. Man fand einen in seinen Hauptbestandtheilen wohl erhaltenen Wagen von prächtiger Ausstattung und mit kunstvollem Bronzefbeschlag in nicht römischem Stil. Sachkundige vermuthen, da man weiß, daß in Dänemark bis in das 16. Jahrhundert Wagen zur Beförderung von Personen nicht gebraucht worden sind, es sei ein heidnisches Fahrzeug aus der Eisenzzeit, das ein Götterbild getragen. Die hölzernen Felgen sind aus einem Stück gebogen und der eiserne Radreifen ist glühend umgelegt worden, ohne mit Nägeln befestigt zu werden.

11.

Willi hatte in der Zwischenzeit seinen nachherlichen Besuche gemacht und versucht, in der Gesellschaft festen Fuß zu fassen. Vielleicht hätte Konstanze, wäre ihm dieser Versuch gelungen, doch über seine Untreue zu klagen gehabt, denn sein grenzenloser Ehrgeiz überwog noch seine Liebe. Zum Glück für die Pächtertochter erlebte der jetzige Besitzer von Brunned solche Demüthigungen, daß er sich entschloß, der vornehmsten Welt Valet zu sagen und Konstanze so schnell als möglich zu heirathen, was auch Dame Brigitte dazu sagen mochte, welche ihren Liebling gern in hohen Kreisen gesehen hätte.

Konstanze empfing den reinigen Bewerber so ruhig und würdevoll, als ob nichts vorgefallen wäre. Willi erzählte von den Dinern und Festen, welche er bei den Gutsbesitzern mitgemacht; das Mädchen verzog keine Miene und schien an seine Erfolge zu glauben; endlich nach dieser Einleitung begann er verlegen zu werden, stellte sich vor Konstanze, steckte die Hände in die Taschen seines Rockes und sagte: „Konstanze, ich weiß, du hast dir nie viel aus mir gemacht als ich ein armer Bursche war; jetzt aber bin ich reich und vornehm geworden und liebe dich noch immer. Willst du mich nun haben?“ Und dabei streckte er ihr seine beiden Hände entgegen und wollte sie umarmen.

„Du hast mich früher nie gefragt, Willi,“ sagte sie ausweichend, „wie kannst du wissen, daß ich dich nicht genommen hätte.“ Und sie bildete seine Umarmung und so war Konstanze Willis Braut. Aber wie verschieden war die Werbung von ihren früheren Träumen.

Da der Bräutigam auf Beschleunigung der Hochzeit drang und die Aussteuer der Braut in kurzer Zeit geschafft werden konnte, so wurde bald in dem Pächterhause eine großartige Hochzeit gefeiert.

Der neue Besitzer von Brunned wollte dieselbe zwar auf dem

Schlosse gefeiert wissen: allein der alte Feldling setzte seinen ganzen Stolz darin, daß es nicht zu dulden, und auch Konstanze würde es nimmer mehr gethan haben, selbst wenn es ihr Vater erlaubt hätte; sie selbst war bei der Feier ruhig und von gelassener Freundlichkeit mit Willi, während derselbe seine Freude in etwas lauter Weise äußerte.

Eine Reise war am Anfangs projektiert und dann wieder verworfen worden; Willis Erfahrungen in der großen Welt hatte ihn nicht dazu gestimmt; er wollte, wie er sagte, nichts mehr von den elenden Menschen wissen, welche es einem braven Burschen gleich auf hundert Schritte ansehen, ob er sein ganzes Leben auf dem glatten Parkettboden eines Schlosses gewandelt sei. Nein, es sei viel hübscher, zu Hause zu bleiben und sein schönes Weib allein zu bewahren, als sich und sie der Neugierde auszuliefern und den hämischen Bemerkungen. Nein, Willi Brunned wollte zu Hause bleiben.

Das Gerüde über Willis Erhebung und über seine Heirath mit Konstanze hatte sich geläutert und das Ehepaar lebte sorglos — wenigstens was den Herrn des Hauses anbetraf — weiter; dennoch aber schwebten eine Menge Geschichten in der Luft. Man nannte die neue Baronin eine verwegene Frau und ihren Gatten einen „Roturier“, welche durch Gott weiß was für Mittel seinen ihm so unähnlichen Bruder, den wahren und richtigen Herrn von Brunned, vertrieben habe.

(Fortsetzung folgt.)

Mag die Lebensklugheit auch hin und wieder in einzelnen Falle eine Ausnahme gestatten, so kann es doch als eine allgemeine Lebensregel gelten: daß man immer mehr sein soll, als man ist, und nicht mehr scheinen, als man ist. Ersteres charakterisirt einen tiefen angelegten, letzteres einen oberflächlichen, seichten Menschen.

Altenstaig.
Futter-Verkauf.

Am 1. Mai d. J.
verkaufe ich in **Spielberg** Vor-
mittags 10 Uhr

4 bis 500 Centner
gut eingebrachtes
Heu und Stroh.
Stehhaber ladet freundlichst ein
Chr. Braun.

Altenstaig.
Durch Anschaffung eines neuen,
ist mir ein noch gut erhaltener ca.
1 bis 1 1/2 Cimer haltender, eiserner

Kessel
entbehrlich geworden, welchen ich zum
billigsten Preise abgebe.
Johs. Kaltenbach, senior.

Altenstaig.
Ein älteres, noch gut erhaltenes
Klavier
ist zu verkaufen. Näheres in der
Expedition.

Altenstaig.
Ca. 50 bis 60 Centner
Heu
hat zu verkaufen
Vindewirth Luz.

Die Ziehungs-Liste
der Stuttgarter Pferde-Markt-
Lotterie
kann in der Expedition d. Bl. ein-
gesehen werden.

Altenstaig.
Flachsamen
acht Rigaer,
billigst bei
Gust. Wucherer.

Altenstaig.
Auf dem Postplatz ist eine Woh-
nung mit 3 Zimmern nebst Zugehör
sogleich
zu vermieten.
Näheres bei der Redaktion.
Waldorf.
70 Ctr. guteingebrachtes

Heu
verkauft
Albert Gänhle.

Holz-Verkäufe.
Revier Calmbach. Donnerstag den
27. April, Vormittags 10 1/2 Uhr,
auf dem Rathhaus in Calmbach:
1358 Stück tannen Lang- und
Sägholz mit 939,56 Fm. und
485 dto. Baustrangen mit 77,51
Fm., aus dem Zellerholz, Blind-
berg, Burgbrunnen, sowie verschie-
denen weiteren Abtheilungen
(Scheidholz) des Distrikts Rälb-
ling.

Haiterbach. Gläubiger-Aufruf.
Ansprüche an die Verlassenschafts-
masse des am 16. April 1882 ver-
storbenen J. Gg. Rauschenberger,
Hofbauern in Altmüntra, insbeson-
dere auch Bürgschaftsverbindlich-
keiten desselben, wollen längstens bis
30. April 1882 beim Waisengericht
angemeldet werden.

Spielberg.
Danksagung.

Während dem langen Leiden unseres lieben
Sohnes und Bruders

Christian Holzinger
wurden uns so viele liebevollen Beweise herzlicher
Theilnahme dargebracht, daß wir uns gedrun-
gen fühlen, hiefür, sowie für die ehrende Begleitung
zu seiner letzten Ruhestätte namentlich von Sei-
ten der verehrl. Kriegervereine Spielberg, Alten-
staig, Egenhausen und Pfalzgrafenweiler, ebenso
für den erhebenden Gesang am Grabe den herzlichsten Dank
auszusprechen.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Michael Holzinger.

Universal-Catarrh und Husten-

Bonbons
Paquet à 15 Pfg.
von **E. O. Moser & Cie.** in **Stuttgart.**
Zu haben bei Herren **C. D. Beerl, Chr. Burghard** und
C. Walz in **Altenstaig.**

Altenstaig.
Hochzeits-Einladung.
Zur Feter der ehelichen Verbindung meiner Tochter
Friederike
mit
Gustav Gaekler, Kaufmann in Billingen
beehre ich mich Freunde und Bekannte auf nächsten
Dienstag den 25. April
in das Gasthaus zum „Bad“ hier
freundlichst einzuladen.
Johs. Hartmann,
Bäder.

Original-Fabrikate
von **W. S. Ziefenheimer, Mainz.**
Vorzügl. diät. **Haus-, Genuss- und Heilmittel**
gegen Husten, Catarrh, Heiserkeit, Verschleimung, Brustschmerzen, Engbrüstigkeit, Lungenleiden viel tausendfach bewährt. Zu haben unter Garantie der Nectheit in **Altenstaig** bei **Chr. Burg- hard** am Marktplat.

STOLLWERCK
LIEPERANTEN DES KAISERS
CHOCOLADE & CACAO
DES KAISERS
DES KAISERINEN
ZU HABEN
in allen Städten Deutschlands

Nur die besten cacao-Sorten werden verarbeitet.
Puder-Cacao's, absolut rein und schalenfrei, daher leicht verdaulich.
Chocoladen mit 5 u. 10% Sago-Zusatz per 1/2 Ko. von M. 1.25 ab; mit Garantie-Marko »Rein Cacao und Zucker« von M. 1.60 ab.
Die 1/2 u. 1/4 Kilo-Tafeln tragen die Verkaufspreise.

Unsere Kaiser-Chocolade (pr. 1/2 Ko. M. 5) ist das Beste, was in Chocolate gefertigt werden kann.
Dépôt-Schilder kennzeichnen die Verkaufsstellen, woselbst auch wissenschaftliche Abhandlungen über den Nährwerth des Cacao erhältlich.

Köln. Gebr. Stollwerck,
Kais., Köppl., Grossherzogl. &c. Hoflied.

Restitutionschwärze
von **Otto Sautermeister**
zur obern Apotheke Rottweil
ist das vortrefflichste Mittel zum
Ansfärben abgetragener dunkler
Kleider und Filzhüte.
In Flaschen zu 50 und 25 Pf.
zu beziehen von der Niederlage in:
Altenstaig Buchdr. Rieker.
Calw beide Apotheken.
Dornstetten Apoth. Schweyer.
Nagold Apotheker Deisinger.

G. Wörner,
Zahntechniker,
ist nächsten Dienstag den 25. d. M.
im Gasthof z. Waldhorn in Al-
tenstaig zu treffen. Spezialität:
Einsetzen künstlicher Zähne und Ge-
bisse unter Garantie für vorzügliche
Arbeit, Reinigen und Plombiren der
Zähne, Hülfe gegen Zahnschmerz,
meistens ohne Ziehen der Zähne.

Effringen,
Oberamts Nagold.
Pflanzen-Verkauf.
Aus hiesiger Pflanzschule können
ca. 6000 einjährige Forchen abge-
geben werden.
Waldbauämteramt.

Bleiche.
Empfehlung.

Für die rühmlichst bekannte
Rohrdorfer Naturbleiche
nehmen auch für dieses Jahr
Bleichegegenstände
an und sichern schonendste Behand-
lung und schöne Bleiche zu die
Agenten:
Herrn Carl Walz, Kaufmann in
Altenstaig.
" **Rob. Münzing, Kaufm.**
in Haiterbach.
" **J. G. Gutekunst, Kaufm.**
in Pfalzgrafenweiler.
" **J. Sanfelmann, Schuhm.**
in Simmersfeld.
" **Joh. Rall, Kaufmann** in
Neubulach.
" **Sackmann, Kaufmann** in
Besenfeld.

Altenstaig.
Große Auswahl in Kinderwägelchen

No. 40.
Reisetoffer & Reise- säcke
kann zu billigsten Preisen abgeben
August Schittler,
Sattler und Tapezier.

In der **W. Rieker'schen** Buchhand-
lung ist zu haben: **Dr. L. Riese-
wetter's** neuer praktischer **Uni-
versal-Briefsteller.** Ein For-
mular- und Musterbuch zur Ab-
fassung aller Gattungen von
Briefen, Eingaben, Contracten,
Verträgen, Testamenten, Voll-
machten, Quittungen, Wechsell.,
Anweisungen und andern Ge-
schäfts-Aufgaben, mit genauen Re-
geln über Briefstyl, einer Anwei-
sung zur Orthographie und Inter-
punktion und einer möglichst voll-
ständigen Zusammenstellung aller
üblichen Titulaturen. Nebst einer
Auswahl von Stammbuchs-Auf-
gaben und einem Fremdwörter-
buche. 28. vermehrte und verbes-
serte Auflage. Preis 1 M. 80 Pfg.

Tausende
die an Bettnäsen v. Blasenchw. gelit-
ten, verdanken ihre rasche Heilung
mein. Spezialverfahren. Prosp. u. be-
gläub. Zeugn. gratis durch
F. C. Bauer, Wertheim a. M.

Siegellack
und
flüssigen Leim
empfiehlt **W. Rieker.**

20-Frankenstücke . M. 16. 19-22
Englische Sovereigns 20. 37-42
Dollar in Gold . . . 4. 20-24
Russische Imperiales 16. 68-73